

Berlin, im Dezember 1999

Es ist geschafft!!! Das, was mich in den letzten Monaten am meisten beschäftigt – was sag' ich: vollständig in Anspruch genommen und ausgefüllt hat, ist, wenn auch mit ein paar Wochen Verzögerung gelungen: das "Analogie"-Buch ist noch im alten Jahrtausend fertig geworden. Und lieferbar wird es im neuen Jahrtausend sein, ab Februar, so BAR, könne der Band geliefert werden. Ich denke, es ist eine sehr interessante, anregende Sammlung von Texten, verschiedenen Ansätzen und unterschiedlichen Diskussions- und Präsentationsmethoden zusammengekommen. Mehr zum Inhalt weiter unten, nur noch der Hinweis: **Mitglieder der T-AG können bis zum 31.3. Exemplare zum besonders günstigen Subskriptionspreis erwerben!** Ein Bestellformular ist am Ende dieses Rundbriefs angehängt.

Die Arbeit an diesem Sammelband hat aber verhindert, dass ich mich der im letzten Rundbrief angekündigten *homepage* nicht widmen konnte, diese also erst im Laufe des Jahres 2000 erstellt werden wird. All jenen, die konstruktiven Vorschläge zu machen hatten, sei hier schon gedankt! So beschäftigt diesen Rundbrief vor allem das Thema Analogien und Vergleiche, sowohl in der langen Liste neuerer Literatur als auch in der Rubrik **Im Netz**. Dort sind *webpages* aufgeführt, die Informationen bzw. weitere Links bieten zu Soziologie, Ethnologie/(Kultur)Anthropologie und Geschichte. Hierzu passt auch der Hinweis auf die "Bremer Stiftung" weiter unten.

Ausnahmsweise liegt dieser Ausgabe mal "Werbung" bei: die Beilage kündigt von **AREA**, einem von der Europäischen Kommission finanzierten Forschungsverband zur Erstellung und Erhaltung von Archiven zur Geschichte der Archäologie. Mehr dazu im Bericht von **David Van Reybrouck** in diesem Rundbrief. Damit bleiben wir den in letzter Zeit gesetzten Schwerpunkten treu: Nationalismus, Europa, Geschichte der Archäologie. Auch der **Tagungsbericht** zur **AAA** in Chicago zeigt, dass "Nationalismus, Ethnizität, Identität" noch immer eine wichtige Fragestellung für die Archäologie sind. Ein weiterer Bericht widmet sich der **EAA**-Tagung in Bournemouth: vielen Dank nochmal an die Autorinnen!

Der nächste Rundbrief wird vor der Poznan-Tagung erscheinen, d.h. Ende April, mit dem vollständigen Konferenzprogramm. Hier noch der Hinweis auf zwei Links, auf denen die Beschreibung der Tagung zu finden ist: www.archeo.pan.krakow.pl/Konfer.htm und archeo.amu.edu.pl/archeo/.

Alexander Gramsch

Out now – jetzt zu bestellen zum Subskriptionspreis: nur DM 65,- statt 82,- – nur für Mitglieder!!!

**Vergleichen als archäologische Methode.
Analogien in den Archäologien.**

– Mit Beiträgen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft
Theorie und einer Kommentierten Bibliographie

hrsg. von Alexander Gramsch

Oxford: BAR Int.S. 2000, 192 S. zahlr. Abb., £ 27.

INHALT	SEITE
Günter Smolla Ein Vorwort.....	1
Alexander Gramsch Vom Vergleichen in der Archäologie – Zur Einführung	3
Irina Podgorny The "Non-Metallic Savages": the use of analogy in Victorian geological archaeology and French Paleoethnology and its reception in Argentina in the decade of 1870.....	19
David Van Reybrouck Beyond ethnoarchaeology? – A critical history on the role of ethnographic analogy in contextual and post- processual archaeology.....	39
Fritz Seibel Der Aktualistische Vergleich.....	53
Günter Krause Odysseus am Niederrhein? Bemerkungen zu "Histori- schen Analogien" und zu Versuchen, archäologische und historische Quellen aufeinander zu beziehen.....	57
Reinhard Jung Das Megaron – ein Analogie(kurz)schluss der ägäischen Archäologie.....	71
Joachim Stephan Die drei Gaben Libussas und das Fürstentum der Tschechen.....	97
Peter F. Biehl Kontextuelle Archäologie. Zur Neubestimmung von Kontext und Analogie in der Vor- und Frühgeschichtsforschung.....	101
Roland R. Wiermann Hinter'm Horizont geht's weiter... Vom Nutzen der eth- nographischen Analogie für die Urgeschichtsforschung.	113
Dirk Krauß Intra- und interkulturelle Vergleichsverfahren in der Hallstatt-Archäologie.....	119
Erika Marion Robrahn-González Reflexionen über den Gebrauch der historischen Analogie in Brasilien.....	131
Reinhard Bernbeck Towards a Gendered Past – The heuristic value of analogies.....	143
Alexander Gramsch Braucht Prähistorie Vergleiche?.....	151
Cornelius Holtorf Making sense of the past beyond analogies.....	165
Ulrike Sommer (Red.)	

Kommentierte Bibliographie..... 177

Alle 14 Beiträge haben englische, respektive deutsche Zusammenfassungen, mit Vorwort, Einführung und Kommentierter

Bibliographie entstand so ein echtes Handbuch. T-AG-Mitglieder erhalten den Band bis zum **31.3.** billiger: nur **DM 65,-** statt £ 27!! Bitte benutzt das Bestellformular auf der letzten Seite (oder mailt oder faxt!).

Analogie

Carol BECKWITH & Angela FISHER, *Afrika. Kulte, Feste, Rituale* (1999). München: Bucher. 2 Bde, zus. 744 S., 248,- (bis 1.2., danach 298,-).

→ ein Bildband, das Resultat über 10jähriger Forschungsarbeit zu Ritualen südlich der Sahara, "wie das des 'Stiersprungs'...", mit dem in den schwer zugänglichen Bergen Südwestäthiopiens die Initiation in das Mannesleben beendet wird. ... Es ist nicht das einzige Ritual, das aus der Gegenwart Afrikas in die mythischen Zeiten Europas verweist." (Tobias Gohlis, Besprechung in Die Zeit 43, 21. Oktober 1999, 59)

OWEN, Linda R. & Martin PORR (Hrsg.) im Druck: *Ethno-Analysis and the Reconstruction of Prehistoric Artefact Use and Production. Proceedings of a Conference at the Department of Earlier Prehistory and Quarternary Ecology, Institute of Prehistory and Medieval Archaeology, University of Tübingen, July 5th-6th 1997*. Tübingen: MoVince Verlag.

→ Dieser neue Sammelband enthält 18 Beiträge zur Rolle der Analogie bei der Rekonstruktion prähistorischer Artefakte sowie einen Artikel von Martin Porr über die Verwendung von Analogieschlüssen in prozessualer und postprozessualer Archäologie, die auf einer Konferenz im Jahre 1997 in Tübingen vorgestellt worden sind. Anliegen des Buches ist es, aufzuzeigen, wie analogische Argumente auf konkrete archäologische Fälle angewendet werden können. Die einzelnen Beiträge zeigen durch die Verwendung von experimentellen, ethnographischen und ethnohistorischen Daten neue Wege auf, wie die komplexen Prozesse der Herstellung und des Gebrauchs von Artefakten verstanden werden können. Alle Beiträge sind in englischer Sprache und besitzen Zusammenfassungen in Englisch, Deutsch und Französisch.

Paul CARTLEDGE, *Die Griechen und wir* (1998). Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler. 230 S., DM 49,80.

→ "Das Buch regt dazu an, gerade auch die 'fremden' Griechen als ständig neue Herausforderung an unser Nachdenken und Forschen zu begreifen." (Verlagswerbung)

vgl. dazu: Karl CHRIST, *Hellas. Griechische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft*. unter Fachgeschichte

Chris GOSDEN, *Anthropology and Archaeology* (1999). London/N.Y.: Routledge. 228 S., £ 15,99.

→ Gosden untersucht die historische und heutige Beziehung zwischen beiden Disziplinen seit dem Kolonialismus und anhand der Themen Verwandtschaft, Ökonomie, Symbolismus, Gender, *material culture*, Globalismus.

Amy GAZIN-SCHWARTZ & Cornelius HOLTORF (eds.), *Archaeology and Folklore* (1999). London/N.Y.: Routledge. 296 S., £ 55,-.

→ die verschiedenen Beiträge untersuchen, wie sich Archäologie und Folklorestudien gegenseitig helfen und unterstützen können.

Nigel BARLEY, *Hallo Mister Puttymann* (1999). dtv, DM 16,90.

→ Barley, gelernter und praktizierender Ethnologe, mit Drang zu romanhaften Ethnographien (*Traumatische Tropen, Die Raupenplage*), ist im nun als Taschenbuch erschienenen Bericht seiner indonesischen Feldforschung nicht nur ermutigend selbstreflexiv und offen, ohne in ein postmodern beliebiges Spiel von endloser Relativierung und nachhaltiger Empathie zu verfallen, er dreht diesmal den Spieß um: gegen Ende seines Abenteuerromans (Kap. 11) leben vier Männer der Toraja in seiner "Hütte" in London. "Ich wurde zu *ihrem* Informanten, der seine Kultur ihnen... zu erklären versuchte." Ähnlich wie bereits Ch.-L. de Montesquieu in seinen "Perserbriefen" (*Lettres Persanes* 1791, *Persische Briefe*, hrsg. von H. DIECKMANN 1964) zwei in Frankreich weilende Perser in Briefen über die für sie seltsamen Sitten und Einrichtungen berichten

Neue Literatur

und diese damit in Frage stellen läßt, dient auch Barley der 'Fremde Blick' auf das Vertraute dazu, das eigene Selbstverständnis zu hinterfragen und Mißverständnisse und Fehlinterpretationen aufzuzeigen, wenn wir mit unserem vertrauten Blick das Fremde betrachten – wie wir ArchäologInnen es ja auch bei Versuchen der Interpretation von archäologischem Fremden tun. Wenn Barley sich als "professionellen Fremden" bezeichnet, so trifft das auch auf (die allermeisten) Archäologie Treibenden zu...

Maurice GODELIER, *Das Rätsel der Gabe. Geld, Geschenke, heilige Objekte* (1999). München: Beck. 308 S., DM 68,-.

→ "Das Vermächtnis von Mauss bildet den Ausgangspunkt, zu dem Godelier fortwährend ... zurückkehrt" in diesem "wissenschaftlichen Gespräch über die Grundlagen der Gesellschaften dieser Welt, geführt mit den Werken der großen ethnologischen Vorgänger Marcel Mauss, Claude Lévi-Strauss, Anette Weiner", die Konzepte des *potlatch*, *kula* und *hau* aufgreifend und einen Schwerpunkt auf das Behalten legend, auf das, was *nicht* weggegeben werden darf (E. von Thadden, Rez. in Die Zeit 52, 22.12.99, S. 49).

Kennedy K. MUTUNDU, *Ethnohistoric Archaeology of the Mukogodo in North-Central Kenya* (1999). Oxford: BAR Int.S. 775. 101 S., £ 20,-.

→ Daten von Ausgrabungen eines Abris werden mit ethnohistorischen Daten und Interviews mit älteren Mukogodo kombiniert, um den Übergang vom Jagen-Sammeln zum Pastoralismus zu fassen.

Nationalismus, Historiographie, Öffentlichkeit, Fachgeschichte

Heino NEUMAYER, Tagungsbericht: Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933 – 1945. Internationale Tagung in Berlin vom 19. – 22. November 1998. *EAZ* 40, 1999, 99-102.

→ mit einer Liste aller Vorträge

Hermann AMENT, Bericht über die Internationale Tagung "Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933-1945" vom 19. bis 23. November 1998 in Berlin. *Arch. Nachrbl.* 4 (4), 1999, 369-372.

Uta HALLE & Martin SCHMIDT, "Es handelt sich nicht um Affinitäten von Archäologen zum Nationalsozialismus – das ist der *Nationalsozialismus*". Bericht über die internationale Tagung "Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933 – 1945, Berlin 19. – 23. November 1998. *Arch. Inf.* 22/1, 1999, 41-52.

Martin FLASHAR, Trübe Vorgeschichte. Ein Disput über deutsche Prähistoriker im Nationalsozialismus. *Frankfurter Allg. Zeitung* 190, 18.8.1999, N6.

→ Kritik der Freiburger Nationalsozialismus-Tagung

Siegmar VON SCHNURBEIN, Die Sprache der Prähistoriker im Dritten Reich. *Frankfurter Allg. Zeitung*, 26.8.99 (Briefe an den Herausgeber).

→ Kritik der Kritik Flashars

Heinz GRÜNERT, Gustaf Kossinna und die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 19, 1998, 31-38.

Winfried SCHULZE & Otto Gerhard OEXLE (Hrsg.), *Deutsche Historiker im Nationalsozialismus* (1999). Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch. 367 S., DM 24,90

Archaeologia Polona, vol. 35-36, 1997-98. Special Theme: Archaeology in the 20th century. Ideas – People – Research. mit Beiträgen von Evzen Neustupný, Jacek Lech, Sarunas Milisauskas, Bettina Arnold, Danuta Piotrowska, John Coles, Isabel Martinez Navarrete, Romuald Schild, Bruce Trigger, Andrew Sherratt, Gregory Melleuish, Pamela Jane Smith, Arkadiusz Marciniak und Jacek Wysocki.

Les Nouvelles de l'Archéologie 77, 3ieme trimestre, 1999. Dossier "Archéologie et tourisme", proposée par Jean-Luc Fiches.

Flora E.S. KAPLAN (ed.), *Museums and the Making of "Ourselves". The Role of Objects in National Identity* (1994). London/N.Y.: Leicester University Press.

David LOWENTHAL, *The Heritage Crusade and the Spoils of History* (1998). CUP. 356 S., £ 12,96 paperback

→ "Heritage has burgeoned over the past quarter of a century from a small élite preoccupation into a major popular crusade. Everything from Disneyland to the Holocaust Museum, from the Balkan wars to the Northern Irish troubles, from Elvis memorabilia to the Elgin Marbles bears the marks of the cult of heritage. In this acclaimed book David Lowenthal explains the rise of this new obsession with the past and examines its power for both good and evil." (Verlagswerbung)

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT (Hrsg.), *Archäologische Entdeckungen. Die Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert* (1999). Mainz: von Zabern. 2 Bd., ca. 150 + 145 S., je DM 68,-, zus. DM 120,-.

→ "Mehr als alle anderen Altertumswissenschaften ist die moderne Archäologie geprägt von den immensen geistes- und naturwissenschaftlichen Fortschritten des 20. Jhs. ... Heute... ist die Archäologie zu einer modernen, interdisziplinär und im internationalen Verbund arbeitenden Wissenschaft geworden. ... Die Archäologie tritt heute an, um Erklärungsmodelle für historische Entwicklungen und Phänomene zu liefern." (Verlagswerbung) – über 50 Beiträge von AutorInnen des DAI in Berlin, Istanbul, Kairo, Rom, Madrid, Athen, Saana

WILFRIED HARTMANN (Hrsg.), *Mittelalter. Annäherung an eine fremde Zeit* (1999?). Universitätsverlag Regensburg, 144 S., DM 24,80.

→ "Im steten Bezug zu heute" soll "eine fremde Zeit ... uns näher" gerückt werden: "Seltsam und mitunter sogar unverständlich erscheinen uns heute die Lebensformen in der Welt des Mittelalters – eine fremde Zeit? Und doch sind in vielerlei Hinsicht die modernen Umgangsweisen, unser soziales Mit- und Gegeneinander, die Spielregeln des gesellschaftlichen und politischen Lebens im Mittelalter entstanden und vom Mittelalter geprägt." (Verlagswerbung).

Karl CHRIST, *Hellas. Griechische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft* (1999). München: Beck. 540 S., DM 98,-

Europa

Carl-Heinz BOETTCHER, *Der Ursprung Europas. Die Wiege des Westens vor 6000 Jahren* (1999). St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag.

→ Volkswirt und Soziologe, der in der Steinkuperzeit die heutige westliche Kultur wiederfinden will

Archéologie des Celtes. Mélanges à la mémoire de René Joffroy, sous la direction de Bruno Chaume, Jean-Pierre Mohen et Patrick Périn (1999). Montagnac: éditions monique mergoil.

Greg WOOLF, *Becoming Roman. The Origins of Provincial Civilization in Gaul* (1998). CUP. 314 S., £ 40,- hardback

→ "This book is a study of the processes conventionally termed 'Romanization' through an investigation of the experience of Rome's Gallic provinces in the late Republic and early empire. Beginning with

a rejection of the concept of 'Romanization' it then goes on to describe the nature of Roman power in Gaul and of the Romans' own understanding of these changes. ... The work draws on literary and archaeological material to make a contribution to the cultural history of the empire..." (Verlagswerbung)

Theorie

Ian HODDER, *The archaeological process. An Introduction* (1999). Oxford: Blackwell.

→ "Towards a Reflexive Method"

Matthew JOHNSON, *Archaeological Theory. An Introduction* (1999). Oxford: Blackwell.

Christopher TILLEY, *Metaphor and Material Culture* (1999). Oxford: Blackwell.

Douglass BAILEY (Hrsg.), with the assistance of Steve Mills, *The Archaeology of Value. Essays on prestige and the processes of valuation* (1998). Oxford: BAR Int.S. 730.

Robert LAYTON, *An Introduction to Theory in Anthropology* (1998). CUP. 253 S., £ 35,-/13,95 hb/pb

→ "In this innovative introduction, Robert Layton reviews the ideas that have inspired anthropologists in their studies of societies around the world. ... provides a clear and concise analysis of the theories, and traces the way in which they have been translated into anthropological debates. ..." (Verlagswerbung)

Cornelius HOLTORF & Håkan KARLSSON (Hrsg.), *Philosophy and Archaeological Practice. Perspectives for the 21st century* (1999). Lindome: Bricoleur Press. 300 S., £16.-.

→ aus der gleichnamigen Sektion bei der EAA 1998 in Göteborg entstanden, mit Beiträgen von K. Kristiansen, J. Bintliff, Ola W. Jensen, Felipe Criado, Almut Schülke u.a.

Tobias L. KIENLIN, *Vom Stein zur Bronze. Zur soziokulturellen Deutung früher Metallurgie in der englischsprachigen Theoriediskussion* (1999). Tübinger Texte – Materialien zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie, Bd. 2. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf.

Christoph KÜMMEL, Nils MÜLLER-SCHIEBEL & Almut SCHÜLKE (Hrsg.), *Archäologie als Kunst. Darstellung – Wirkung – Kommunikation* (1999). Tübingen: Mo Vince. 232 S.¹

→ Beiträge zur "Archäologie 'postmoderner' Begrifflichkeiten", zur "Wissenschaft als Kunst", zur "Geschichte der prähistorischen Archäologie in Württemberg zwischen 1918 und 1945", zu Museen und Ausstellungen, zu archäologischen Romanen, zu Archäologie als Aufführung, mit etlichen Fotos.

SASSE, Barbara 1999: Paradigmenwechsel in der Frühgeschichtsforschung. Ein Beispiel für den Wandel von Theorien und Methoden. In: Sebastian Brather, Christel Bucker Michael Hoepfer (Hrsg.), *Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag* (1999) 321-326. Int.Arch., Studia honoraria Bd. 6. Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf.

Colin RENFREW & Chris SCARRE (eds.), *Cognition and Material Culture: the Archaeology of Symbolic Storage* (1999). Cambridge: McDonald Inst. Monographies.

Antike

¹ Bestellung: Mona Ziegler - Verlag u. Versandbuchhandel

Postfach 210230 - D-72025 Tübingen - Fax 07071/295714

Bezahlt werden kann per Rechnung oder mit VISA-Kreditkarte.

"Die spinnen, die..." – Mit Asterix durch die Welt der Römer (1999), hrsg. vom Westfälischen Römermuseum Haltern. Stuttgart: Egmont Ehapa Verlag. 75 S., zahlr. Abb., DM 24,90.

→ ein "Katalog" zur Ausstellung (s.u.) im Comic-Format, und quasi eine Antwort auf das Asterix-Buch *Die ganze Wahrheit* vom Beck-Verlag vom Vorjahr (s. Rundbr. 2/98).

Michael SHANKS, *Art and the Early Greek State. An interpretative archaeology* (1999). Cambridge Univ. Press. 252 S., £ 40.-.

→ Shanks "interprets the art and archaeological remains of Korinth to elicit connections between new urban environments, foreign trade, warfare, and the ideology of male sovereignty." (Verlagswerbung)

Lisa C. NEVETT, *House and Society in the Ancient Greek World* (1999). Cambridge Univ. Press. 256 S., £ 35.-.

→ "Nevett identifies a recognisable concept of the citizen household as a social unit... She argues that in such households relations between men and women, traditionally perceived as dominating the domestic environment, should be placed within the wider context of domestic activity", d.h. *gender* spielt eine Rolle, aber nicht allein (Verlagswerbung)

Paul BAHN, Mary BEARD & John HENDERSON, *Wege in die Antike. Kurze Einführung in die Archäologie und die Altertumswissenschaft* (1999). Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler. 290 S., DM 39,80.

→ "In diesem Buch geht es neben vielen interessanten Details aus der Forschungsarbeit um die grundsätzliche Frage, woher unser Wissen von der Antike und Vorzeit stammt." (Verlagswerbung)

Hans KLOFT, *Mysterienkulte der Antike. Götter - Menschen - Rituale* (1999). (Reihe C.H. Beck Wissen). München: Beck. 127 S.

Peter FUNKE, *Athen in klassischer Zeit* (1999). (Reihe C.H. Beck Wissen). München: Beck. 128 S.

Mensch und Landschaft in der Antike. Lexikon der Historischen Geographie (1999). Stuttgart, Weimar: Metzler. 672 S., DM 98.-.

Guy RACHET, *Lexikon der griechischen Welt* (1999). Primus Verlag. 354 S., DM 39,80.

Jean-Claude FREDOUILLE, *Lexikon der römischen Welt* (1999). Primus Verlag. 242 S., DM 39,80.

Johannes IRMSCHER (Hrsg.), *Lexikon der Antike*. CD-ROM (1999). Digitale Bibliothek.

s.a. unter Analogie: Paul CARTLEDGE, *Die Griechen und wir*.

s.a. unter Nationalismus – Fachgeschichte: Karl CHRIST, *Hellas. Griechische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft*.

Tagungsbericht I: European Association of Archaeologists – 5th Annual Meeting Bournemouth, United Kingdom, 14th – 19th September 1999

Tagungsberichte schreiben ist nicht leicht, nicht, wenn man die Tagung großartig fand, und noch viel weniger, wenn die Retrospektive eher negativ ausfällt. Jede Konferenz von der Größe einer EAA-Tagung steckt voller Arbeit, voller Probleme und vieler guter Vorsätze. Gleichwohl fällt es schwer, die diesjährige Tagung in Bournemouth positiv zu resumieren. Dazu lief zuviel schief, gab es zu viele Pannen. Nicht nur in der Organisation, sondern in der Struktur hat diese Tagung ihre Grenzen erreicht, ja überschritten. Dieses Jahr konnte man zwischen sage und schreibe 61 Sektionen an drei Tagen wählen, ein Ding der Unmöglichkeit. Ganz abgesehen von der eher chaotischen Organisation am Tagungsort selbst, die es schon von selbst verhindert hat, die Sektionen oft zu wechseln, die schiere Menge an verschiedenen Themen war erschlagend. Während absolute Mini- und vor allem ausschließlich Spezialistenthemen über römische Lampen oder die Waldsteppe westlich des Urals u.v.m. das Programm verstopfen, gehen nämlich die wirklich brisanten Themen der Europäischen Archäologie, die uns alle betreffen, klaglos unter. Der *Round Table* zu allgemein gültigen Standards in der Archäologie, beispielsweise. Möglichkeiten der Finanzierung von Projekten über Mittel der Europäischen Kommission, ein anderes Beispiel. Um nicht falsch verstanden zu werden, die meisten der Minithemen sind durchaus interessant und als solche sinnvoll, doch m.E. muss man sich an einer Tagung der EAA nicht unbedingt mit den speziellen Problemen der Denkmalpflege in der ungarischen Tiefebene – wahllos herausgegriffen – allein unter Ungarn unterhalten. Vielmehr sollten überregionale Themen die völlig zersplitterten Vorträge zusammen fassen, so dass für die Europäische Archäologie insgesamt etwas heraus kommt. Beispielsweise dass die verschiedenen Aspekte, unter denen oft gleiche oder ähnliche Probleme untersucht werden, die Vielfalt der unterschiedlichen Forschungs-traditionen sichtbar machen. Dies wäre eine Aufgabe der Organisatoren und sollte nicht dem Goodwill von Sektionsorganisatoren überlassen werden, die – ich gehörte dieses Jahr dazu – feststellen, dass das Thema ihrer Sektion, mit anderem Schwerpunkt vielleicht, dreimal vertreten ist. Da war es aber zu spät, alle Sektionen schon plziert, und auch die Tatsache, dass alle drei Sektionen an starkem Rednermangel litten, konnte nicht dazu führen, sie im Vorfeld zusammen zu packen und zu einem breiten Diskussionsforum werden zu lassen. Nun ja, das ist zumindest meine Meinung.

Dass sie das nicht ganz allein ist, zeigten einige der Sektionen. So befasste sich beispielsweise die Sektion "*The Archaeology of Drinking*" mit dem Phänomen "Trinken" und "Essen" aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Sektion "*Warriors in the Archaeological Record*" führte Vorträge aus fast allen europäischen Ländern und fast allen vor- und frühgeschichtlichen Perioden zusammen. Im Endeffekt konnte das Phänomen "Krieger" im archäologischen Kontext, wie er sich in verschiedenster Weise immer wieder manifestiert, sehr breit erfasst werden. Profitiert haben sicher alle Vortragenden und Zuhörer von dieser Konzeption. Am deutlichsten wurde das aber bei John Chapmans Sektion "*Fragmentation*". Dieses sicher nicht einfache Thema ermöglichte die Diskussion eines Phänomens, das von zielgerichteter Fragmentierung neolithischer Figurinen (Peter Biehl, Dragos Gheorghiu) über rituelle Fragmentierung vor skandinavischen Megalithgräbern (Lars Holten) bis zu Cornelius Holtorfs Feststellung von Fragmentierung als globales Phänomen vom Beginn der Errichtung eines Monuments bis zu dessen Ende als Museumsobjekt, Kriegerdenkmal oder Toreinfahrt reichte. Der große Publikumsandrang zeigte dann auch klar, dass es solche Themen sind, die die Archäologen quer durch alle Spezialgebiete hindurch interessieren. Man würde sich eine Konzentration der Tagungen auf solche Themen wünschen, die die Zahl der Sprecher verringern und die Qualität der Sektionen heben würde.

Aber auch organisatorisch ist die EAA an einem entscheidenden Punkt angelangt. Dass die Organisation der Tagung dieses Jahr, gelinde gesagt, schwierig war, mag an den örtlichen Gegebenheiten gelegen haben. Aber dass beispielsweise alle deutschen Mitglieder – zumindest alle mit denen ich geredet habe – keine Wahlunterlagen bekommen hatten, und dass die Wahlen auch nirgends ausgewiesen waren, ist bedenklich. Ebenso fragwürdig war dieses Jahr die Vergabe der Reisekostenzuschüsse an Teilnehmer aus Osteuropa. Mehrere Sektionen litten unter gähnender Leere bzw. mussten ausfallen, weil zwar die Sektionsorganisatoren eingeladen waren, nicht aber einfache Redner. Auch hier müsste man sich Gedanken über Konzentrationen machen, und auch 'mal andere Leute einladen. Es ist sicher nett, alte Bekannte wieder zu treffen, aber damit hört man eben auch oft alt Bekanntes.

Trotz allem, es war doch wieder nett, eben jene alten Bekannten zu treffen, und so ist im großen und ganzen mein Urteil auch nicht ganz so vernichtend, wie es hier vielleicht klingen mag. Doch der EAA wünsche ich eine tiefgreifende Reflektion über ihre Ziele, ihre eigentlichen Intentionen und ihre Organisationsform. Diese ist, soweit ich das aus Insiderkreisen mitbekommen habe, nun auch in Gang gekommen. Toi,

Toi, Toi, denn diese Organisation ist einzigartig in ihrer Breite und Offenheit und das sollte sie bleiben. Und dazu noch fachlich konzentriert, dann wäre sie nicht mehr zuschlagen. Viel Glück!!

P.S. Um die inzwischen gehörig gewachsene Organisation weiter zu selbsttragend zu finanzieren wurde die Erhöhung der Jahresbeiträge auf 15 – 70 Euro beschlossen.

Sabine Reinhold

Tagungsbericht II: Die 98. Tagung der American Anthropological Association 17.-21.11.1999 in Chicago

Eine Tagung mit angeblich über 4.000 Teilnehmern, 638 Sektionen und anderen Veranstaltungen (Workshops, Filmvorführungen, Diskussionsforen sowie den Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen der diversesten Teilgruppen), ca. 2.900 Rednern und einem Programm, das allein 178 Seiten benötigt, um die Titel der Veranstaltungen aufzuzählen (das Din-A-4 Heft mit den Zusammenfassungen umfasst 461 Seiten), sprengt von vorne herein den Rahmen dessen, was man als Europäer als Tagung gewohnt ist. Auch der Tagungsort, ein Luxushotel in *downtown Chicago*, direkt an der *Magnificent Mile*, in dem auf insgesamt 8 Stockwerken Veranstaltungen stattfanden, war eher ungewohnt, in dem *international ball-room*, dominiert von vergoldeten Spiegeln und der charakteristisch geschmacklosen Ausstattung, fühlte man sich fast in die Serien "Dallas" oder "Denver-Clan" versetzt. Durch die Vielzahl der zeitgleich stattfindenden Sektionen verloren sich die Teilnehmer freilich oft in den riesigen Räumen.

Schon bedingt durch die große Zahl der parallel gehaltenen Vorträge kann dies natürlich kein Bericht über die Tagung sein, sondern nur ein sehr eingeschränkter Blick von außen, beschränkt durch Zufall, Interesse und Aufnahmekapazität.

Die überwiegende Mehrzahl der Vorträge stammte aus dem Gebiet der Sozialanthropologie, die Archäologie war insgesamt eher unterrepräsentiert, sie hat mit der Tagung der SAA ihre eigene Spezialkonferenz, die allerdings stärker auf *"real American archaeology"* hin ausgerichtet ist.

Die klassische "Vier-Felder Anthropologie", die Ethnologie, Linguistik, Archäologie und physische Anthropologie umfasst, ist zumindest als Ziel noch vorhanden, in der Praxis zeigt sich jedoch eine relativ starke Spezialisierung. Insgesamt ist der amerikanischen Archäologie jedoch deutlich anzumerken, dass sie der Anthropologie entwachsen ist, sie bedient sich deren Terminologie und nimmt ihre Fragestellungen auf, auch wenn keine "hochtheoretischen" Themen behandelt werden.

In einer Sektion wurde allerdings die Frage aufgeworfen, ob sich die Archäologie nicht besser aus der Anthropologie lösen solle, da sie auf Grund ihrer mehr naturwissenschaftlichen Ausrichtung allein bessere Aussichten auf Mittel habe, während das universitäre Prestige der Anthropologie im Sinken begriffen und besonders durch das neue Fach der *"cultural studies"* bedroht sei. Gefordert wurde eine mehr naturwissenschaftlich ausgerichtete, evolutionistische Archäologie. Der Vorschlag stieß jedoch auf wenig Gegenliebe.

Vor Beginn der Tagung hatte ich beobachtet, wie zwei Kongressteilnehmer, offensichtlich Professor und Doktorandin, an der Bar das Programm durchgingen. Nicht nach den Themen, sondern nach Namen. XY, von der Universität von Little Rock, hat über die Hutzliputzli gearbeitet und letztes Jahr eine Monographie veröffentlicht und einen Artikel in *Current Important Research...*, YZ, Universität von...

Ich hielt das zunächst für recht sonderbar, aber im Verlauf der Tagung bestätigte sich die Berechtigung dieses Vorgehens.

Ein großer Teil der Vorträge wurde dem Anschein nach von Wissenschaftlern bestritten, die mit mehr oder weniger großer Eloquenz über ihre gerade abgeschlossene Doktorarbeit berichteten. Während der Zeitplan eisenhart durchgesetzt wurde, war vielen Vortragenden scheinbar völlig unklar, wieviel Text man in 15 Minuten unterbringen kann, so dass oft nach einer Einleitung, die belegte, dass der Referent gelesen hatte, was auf seinem Gebiet zur Zeit an theoretischen Werken in Mode ist, weitläufigen Vorstellung der untersuchten Ethnie oder des Forschungsgebietes, samt der beliebten Folien "Ich und mein Informant, Ich und mein Informant und seine Familie, nochmal ich und mein Informant und seine Familie" nach ca. 10 Minuten die Realisierung erfolgte, dass 15 Minuten doch kürzer sind als zunächst angenommen, und mit der Feststellung "Das ist irgendwie ein ziemlich komplexes Thema" die Auswertung in ein Paar Sätzen zusammengefasst oder ganz wegrationalisiert wurde, um dann ziemlich plötzlich zum Schluss zu kommen.

Auch im Aufbau der Sektionen zeigte sich, dass hier relativ häufig sehr unterschiedliche Themen unter einem interessanten Titel zusammengebracht worden, aber inhaltlich sehr wenig verbunden waren. Wohltuend hoben sich davon die professionell organisierten Sitzungen mit aufeinander abgestimmten Referaten und vorbereiteten Diskussionsbeiträgen ab, zum Beispiel einer Sektion über den Zeitbegriff oder der Konstruktion nationaler Identitäten.

Um bei der Sektion zu bleiben, an der ich teilnahm, *"The limits of agency – Lebenswelt and doxa"*, fand ich es hier sehr spannend, ein genau festgelegtes Problem an Hand von Beispielen aus weit auseinanderliegenden Zeiten und Räumen beleuchtet zu sehen, während man sonst oft im Rahmen seiner eigenen Spezialisierung gefangen bleibt und sich dann doch hauptsächlich mit anderen "Neolithikern" austauscht.

Da ich Mitarbeiter an einem SFB bin, der sich mit dem Thema Identifikationsprozesse beschäftigt, und über ethnische Askription arbeite, besuchte ich natürlich bevorzugt Sektionen zu diesen Themen. Leider zählen sowohl Identität als auch Ethnizität zu den Modeworten des Jahres und tauchten daher wohl auch überdurchschnittlich häufig in den Titeln eher unkoordinierter Sektionen auf.

Mit 18 Nennungen im Themenregister (Titel von Sektionen) nahm "Identität" den unangefochtenen Spitzenplatz ein, noch vor dem Tagungsthema "Zeit" mit 12 und dem zweitplazierten "Geschlecht" mit 14 direkten Nennungen, während "Kultur" sich mit nur 5 Nennungen wirklich auf dem absteigenden Ast zu befinden scheint.

Die meisten Sitzungen waren eher schlecht besucht, der Durchschnitt lag bei 15-20 Zuhörern, manchmal waren auch mehr Vortragende als Zuhörer anwesend. Da an manchen Tagen von 8 Uhr morgens bis 22 Uhr abends Veranstaltungen angeboten wurden, waren Ermüdungserscheinungen aber auch unvermeidlich, besonders in Anbetracht des vielfältigen Chicagoer Nachtlebens.

"Anthropologie im kalten Krieg" z. B., ein Thema, das ich extrem spannend fand, insbesondere angesichts der endlich beginnenden Auseinandersetzung mit der Forschungsgeschichte in Deutschland (vgl. HALLE & SCHMIDT 2000), zog nur 15, später vielleicht 30 Leute in einen riesigen Saal, die meisten davon Zeitzeugen. Studenten schienen kaum vertreten. Hier wurde z.B. über die engen Nazi-Verbindungen des schwedischen Industriellen Wenner-Gren berichtet, den Anthropologen Oscar Lewis, der von 1943 bis zu seinem Tode 1970 wegen Verdacht auf kommunistische Aktivitäten vom FBI überwacht wurde, und die Denunziation von zwölf Kollegen ("bei denen er sich sicher war") als Kommunisten durch einen Brief von G. P. Murdoch an J. Edgar Hoover (FBI). Zwar dürfen FBI-Unterlagen auf Grund des *"Freedom of information act"* in den USA inzwischen eingesehen werden, in der Praxis wird dies aber so weit wie möglich erschwert. Die Diskussion war auffällig entspannt und unaufgeregt, artete teilweise in das Erzählen von Anekdoten aus. Die Schlussfolgerung war, dass man mehr über das Verhältnis zwischen Anthropologie und politischer Macht nachdenken müsse.

Allein durch die große Zahl der Teilnehmer war die Spannweite der behandelten Themen und Themenbereiche deutlich größer als in Europa. Teilweise waren auch recht kuriose Veranstaltungen vertreten. In der *"Society for humanistic Anthropology"* fanden sich z.B. hauptsächlich Frauen in wallenden Gewändern, die lange Gedichte oder rührende Erlebnisse mit altklugen Eskimo-Mädchen vorlasen, oder die *"Ceramic*

studies society", wo in familiärer Atmosphäre, die Teilnehmer kennen sich offensichtlich schon seit vielen Jahren, der Bericht über die Entwicklung der Forschung im Ausland zum Beispiel im Verlesen eher persönlich gehaltener Briefe ausgewählter Kollegen bestand (Der Familie geht es gut, grabe z.Zt. im San Jacinto Tal, sehr nette Gegend, haben auch Töpfe gefunden, hauptsächlich San Jacinto red on buff...) Wie auch auf anderen Tagungen ist es natürlich wichtiger, da zu sein als Vorträge anzuhören. Gemessen an der Zahl der Teilnehmer schienen mir die Vorträge vergleichsweise schlecht besucht. Ein Saal voller Verlagsstände, an denen nicht nur Bücher erworben, sondern vor allem Verhandlungen über Publikationen geführt wurden (*publish or perish*, aber das kommt ja auch auf uns zu) gehörten sicher, neben der Bar, zu den wichtigsten Anlaufpunkten der Tagung.

Natürlich ist es fast vermessen, sich über Trends äußern zu wollen. Aber insgesamt ist eine Abkehr des Forschungsinteresses von kleinen scheinbar geschichtslosen Gemeinschaften zu "urban minorities" und den Problemen von Migranten zu beobachten, eine Hinwendung zu Fragen der Identität/Ethnizität, der Selbstbestimmung von Gruppen innerhalb der modernen Weltgesellschaft. Der "narrative turn" scheint leicht gebrochen, aber "Geschichte" in jeder Form hat deutlich Konjunktur, sei es als historische Anthropologie, sei es in der kritischen Betrachtung der Konstruktion von Erinnerung und Identität.

Insgesamt hatte ich allerdings den Eindruck, dass sehr stark Modetrends gefolgt wird. Die Zahl der theoretischen Standardwerke, die immer wieder genannt werden, ist relativ gering, dafür werden brave faktenhaltige Vorträge mehr oder weniger gekonnt in die gerade geläufige/moderne Terminologie gepresst, teilweise ohne dass dies den Inhalt sehr beeinflusst, ein Phänomen, das jedem, der schon einmal Anträge geschrieben hat, natürlich geläufig ist, das aber vielleicht die theoretische Diskussion nicht wirklich fördert.

Auch wenn man als Deutscher die Kollegen um diese Geläufigkeit teilweise beneidet (und überhaupt um die Existenz einer gemeinsamen und auch regelmäßig genutzten Terminologie), vermisst man doch eine vertiefte Diskussion, besonders auch, da klar ist, dass mit dem Einsetzen einer neuen Methode die aktuelle Diskussion nicht weitergeführt, sondern nur das Kostüm gewechselt werden wird.

Ich war anlässlich der AAA-Tagung zum ersten Mal in den USA. Der Kulturschock lag für mich weniger darin, dass hier alles ganz anders ist, als dass es genau so ist, wie man es erwartet hatte und aus dem Fernsehen kennt. Insofern ist dieser Bericht sicher unfair, uninformativ und voreingenommen, und ich möchte zum Abschluss daher betonen, dass ich mich auf dieser Tagung weitaus weniger häufig gelangweilt habe als auf den meisten anderen, die ich in letzter Zeit besucht habe, was aber auch an der "Exotik" der Veranstaltung liegen mag.

Ulrike Sommer
SFB 417, Universität Leipzig
Usommer@sfb417.uni-leipzig.de

Im Netz

www.ethnologie.de: eine "private Initiative von Ethnologen mit dem Ziel, Studenten, ausgebildeten Ethnologen und interessierten Laien Informationen zum Thema Ethnologie anzubieten", Links zu Tagungen, Instituten, Museen, Zeitschriften, Projekten.

www.library.yale.edu/socsci/subguides/: ein "Führer" mit vielen Links zu thematischen *websites*, darunter die Themengebiete *Anthropology, Demography, Economics, Sociology* u. a.

www.crispinus.com: "Nachrichtendienst" der HistorikerInnen mit vielen interessanten Links, aktuellen Meldungen, Diskussion etc.: gut!

home.woldnet.fr/clist/Anthro/Text/cultur.html: unter dem Titel *Anthro-pology Resources on the Internet* werden z.Zt. 51 Links angeboten, alphabetisch geordnet, zu Uni-Instituten und – Forschungen, Projekten, aber auch zur Ernest Gellner Bibliographie, Online-Publikationen, Ethno-Film-Kataloge etc.

www.uni-trier.de/uni/fb4/soziologie/sozihome.htm: bietet Soziologie-Links zu Instituten, Zeitschriften, Link-Sammlungen, Newsgroups, Datenanalysen, unter Personen kann man spezielle Seiten z.B. zu Bourdieu und Giddens, Marx und anderen Klassikern finden.

www.iwp.uni-linz.ac.at: das Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie bietet einen Link zur Sektion Kulturtheorie und Kulturforschung (/iwp/ki/), die eine hervorragende Bibliographie zur Bourdieu ("Hyperbourdieu") aufgebaut hat: /lxe/sektktf/SektKT.html.

www.soziologie.de/sektionen/k01/index.htm: *homepage* der Sektion Kulturosoziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, befindet sich noch im Aufbau, so dass noch nicht alle Links installiert sind.

Dazu passt folgende Neuerscheinung, auf die wir deshalb an dieser Stelle hinweisen: Stefan ALTEKAMP & Paul TIEDEMANN, *Internet für Archäologen: eine praxisorientierte Einführung* (1999). Primus Verlag.

AREA: die *Archives of European Archaeology* als vielversprechende Quelle zur Erforschung von Archäologie und Nationalismus

Diesem T-AG Rundbrief liegt eine Broschüre von AREA bei. Der folgende Text stellt einige der Aufgaben und Ziele des Projekts im Detail vor. *Abstract: AREA ist ein von der Europäischen Kommission finanziertes Forschungsnetzwerk archäologischer Institutionen in Europa, die Archive der Archäologie untersuchen mit dem Ziel, die Beziehungen zwischen archäologischer Praxis und Identitätspolitik zu verstehen. Deutschland ist einer der ersten aktiven Teilnehmer; zur Zeit wird es durch das Deutsche Archäologische Institut Berlin repräsentiert.*

Archäologie und Nationalismus

In den letzten Jahren gewann die Erforschung von Archäologie und Nationalismus enorme Beachtung, sowohl von Wissenschaftshistorikern als auch von praktizierenden Archäologen selbst. Mehrere Sammelbände wurden publiziert und mehrere Konferenzen wurden organisiert. Es scheint, dass die Archäologie nun auch ihre politische Unschuld verloren hat. Jedoch ist viel der momentanen Arbeit geprägt von den folgenden Charakteristiken:

- oft konzentriert sie sich auf die extremeren Fälle, in denen Archäologie missbraucht wurde für alle Arten von politischen Zwecken. Obwohl die historische Untersuchung solcher offensichtlicher Manipulationen begrüßt werden muss, wäre es schade, wenn sich die Forschung zu Archäologie und Identität auf solche Exzesse beschränken würde;
- die gegenwärtige Forschung ist oft zu sehr mit der Dekonstruktion nationalistischer Darstellungen beschäftigt. In der Annahme, Nationalismus sei nichts anderes als "die Erfindung einer Tradition", wird die Aufgabe des kritischen Historikers der Archäologie definiert als Entlarfung solchen falschen Bewusstseins. Dass ein Gefühl der Identität nichtsdestotrotz als real und genuin erfahren wird, auf welchem politischen Level auch immer, scheint vielen Autoren zu entgehen, deren kosmopolitische Aspirationen oft ein Lippenbekenntnis

ablegen zugunsten aller Arten von post-nationalistischen Ideologien. Eher als Nationalismus zu entlarven scheint es vielversprechender zu sein, die Realität seiner Konstruiertheit verstehen zu wollen;

- allzu oft beschränken sich Untersuchungen auf den Nationalstaat. Diskurse über Identität werden jedoch auf ganz verschiedenen politischen Ebenen artikuliert. Neben Nationalismus existiert auch Regionalismus und in jüngerer Zeit ein Prozess, der als "Europäismus" beschrieben wird. Auch in der post-nationalen Ära wird Archäologie politisch artikuliert. Das Entwickeln von Verständnis für das Soziopolitische der Vergangenheit zwingt uns, auch Levels jenseits jenes des Nationalstaats zu betrachten;
- viele Darstellungen sind skizzenhaft und beruhen ausschließlich auf publiziertem Material. Um die Rolle der Archäologie in Fragen der Identität zu verstehen müssen jedoch jene Archive aufgesucht werden, in denen vielfältige relevante Informationen wissenschaftlicher Forschung harren. Während Archäologen vorwiegend mit der Erhaltung des Kulturerbes der weit zurückliegenden Vergangenheit beschäftigt sind, scheinen sie sich weit weniger um die historischen Spuren ihrer eigenen, naheliegenden Vergangenheit zu sorgen. Die Archive unserer Disziplin verdienen jedoch besseres.

Archive der Europäischen Archäologie

Aus diesen Gründen wurde AREA (Archive der Europäischen Archäologie/ *Archives of European Archaeology*) gegründet. Seit ihrem Beginn strebt es nach folgenden Zielen:

- tiefgehende Erforschung von Archäologie und Identität in Europa stimulieren
- und die Archive der Archäologie als spezielle Form des Erbes auffassen, das Lokalisation, Schutz und Investigation braucht.

Bei seinem Start im April 1999 durch ein Konsortium der teilnehmenden Institute (siehe beiliegende Broschüre) bestand es zunächst aus sechs aktiven Partnern, von denen jeder an einem speziellen auf Nationalismus in seinem Land bezogenen Thema arbeitete. Alle aktiven Partner trugen auch bei zur Erstellung eines vorläufigen Katalogs, in dem jene Archive erfasst sind, die für die Geschichte der Archäologie relevant sind.

Im Januar 2000 tritt AREA in seine zweite Phase ein. Nachdem es nun in zehn Mitgliedsstaaten der EU Fuß gefasst hat (Belgien, die Niederlande, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, Österreich, Deutschland, Schweden) erstellen nun Forscher aus jedem dieser Länder eine große Datenbasis, die die Archive der Archäologie lokalisiert. Dieser deskriptive Katalog wird im Internet zugänglich gemacht und wird als wichtige Ressource dienen für historische und archäologische Forschung.

Ab dem Jahr 2000 wird weitere finanzielle Unterstützung gesucht, um das Netzwerk zu erweitern zu einem mehrjährigen und inter-institutionellen Netzwerk. Dann werden mehrere Institute pro Land bei AREA teilnehmen können. Die Mitgliedschaft bei AREA ist immer eher institutionell als individuell, und ist abhängig von der Finanzlage.

Natürlich will AREA nicht vorgeben, das letzte Wort zu Archäologie und Identitätspolitik zu haben, noch will es alle oben erwähnten Mängel beheben. Trotzdem: die nun gegebenen Möglichkeiten eröffnen eine interessante Herausforderung, einen entscheidenden Teil des archäologischen Unternehmens aufzudecken.

Warum die Europäische Kommission?

AREAs hauptsächliche Finanzquelle kommt aus der Europäischen Kommission, im besonderen der für Kulturmanagement verantwortlichen Sektion. Es müsste wohl nicht erwähnt werden, dass die "Eurokraten" immer ein besonderes Interesse in der Konstruktion kultureller Identität hatten, und wie dies in der Vergangenheit mit Hilfe der Archäologie umgesetzt wurde. Jedoch, es wäre irrig, den Europarat als bürokratischen Apparat zu sehen, der allein an der Konstruktion einer pan-europäischen Geschichtsschreibung und einer darauf bezogenen Identitätsvorstellung. Auch wenn einige Ausstellungen (besonders zu den Franken, den Kelten etc.) eine starke Europäische Botschaft enthielten wurde diese in den letzten Jahren eher heruntergespielt, und das Interesse scheint sich der Vielfalt kultureller Erfahrungen und regionaler Traditionen in Europa zugewandt zu haben.

AREA versucht, mit seiner völligen Freiheit bei der Wahl von Forschungsthemen und seiner intellektuellen Unabhängigkeit von der Philosophie der Europäischen Kommission, das Verständnis für die Rolle der Archäologie in Identitätspolitik zu verbessern, auf regionalen, nationalen und transnationalen Ebenen. In diesem Sinn scheint es, als ob die Europäische Kommission, wie ein Archäologe einst feststellte, bezahlt für die Dekonstruktion ihres eigenen Mythos.

Der deutsche Beitrag

Im Auftrag des DAI und in enger Zusammenarbeit mit Achim Leube, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der HU Berlin, untersuchen Antje Krug und Martin Maischberger zur Zeit die Verbindungen von Politik und Archäologie in der Zeit von 1933 – 1945. Informationen werden gesucht in den nun zugänglich gewordenen politischen Archiven (besonders dem jüngst vereinigten Bundesarchiv) und den Archiven des DAI zu den politischen Beziehungen, die Archäologen mit Institutionen wie der SA, der SS und der NSDAP unterhielten. Die Zahl der Akten und Vorgänge ist enorm, und der Zugang ist oft durch rechtliche Restriktionen beschränkt. Da diese Archive gemäß der politischen Vorgänge strukturiert sind, die sie reflektieren, ist die Erforschung der Geschichte der Archäologie sehr arbeitsintensiv und zeitraubend. Doch versprechen die Ergebnisse neues Licht auf einen der kompliziertesten Fälle von Archäologie und Nationalismus zu werfen.

Was ist der Nutzen für den Einzelnen?

Obwohl AREA ein institutionelles Netzwerk ist, kann es dem einzelnen Forscher viel bringen. Im besonderen mag folgendes relevant sein:

- EAA Lissabon 2000: AREA organisiert eine **Sektion** zu "Archives and ancestors" bei der nächsten EAA-Konferenz (siehe Tagungen). Die Sektion präsentiert eine Reihe von Vorträgen von Forschern von innerhalb wie außerhalb AREAs und verspricht, ein wertvolles Forum zur Diskussion von Archäologie und Nationalismus zu werden. Sie sind eingeladen, an der Diskussion teilzunehmen. Möglicherweise gibt es auch noch Platz für den einen oder anderen Vortrag.
- AREAs **web site** stellt alle momentanen Projekte im Detail vor. Sie bietet Links an zu jedem teilnehmenden Institut (www.num-inha.edu/area).
- Bis Ende August 2000 wird die **web site** den **online Katalog** europäischer Archive enthalten, die für die Geschichte der Archäologie relevant sind. Ein unverzichtbares Werkzeug für jeden mit Interesse an der Fachgeschichte!
- Falls Sie von einem Archiv wissen, das kaum bekannt, genutzt oder schlecht zugänglich ist, können Sie den deskriptiven Katalog **vollständig**, wenn Sie es dem AREA-Mitglied in Ihrem Land zur Kenntnis bringen.

Weitere Informationen?

Für weitere Informationen zu AREA im allgemeinen kontaktieren Sie bitte den wissenschaftlichen Koordinator des Netzwerks, David Van Reybrouck (david.vanreybrouck@worldonline.be). Für den deutschen Beitrag kontaktieren Sie den örtlichen Vertreter, Martin Maischberger (mm@dainst.de).

David Van Reybrouck

(Übersetzung: Alexander Gramsch)

Tagungen 2000

Der archäologische Spagat zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit: Heidelberger Studentenkolloquium, 22. – 23. Januar, Archäologisches Institut, Uni Heidelberg. Veranstalterinnen: Britta, Bock, Constanze Wilkens, Kontakt: cwilkens@urz-mail.urz.uni-heidelberg.de.

MOVA: Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e.V., 20. – 22. März, Potsdam. Kontakt: Dr. G. Wetzels, MOVA, Wünsdorfer Platz 5, 15838 Wünsdorf, Tel. 033702/71500, FAX 033702/71501.

CAA: 28th Int. Conference Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology, zusammen mit UISPP, 18. – 21. April, Ljubljana, Slowenien. Kontakt: Centre for Scientific Research of the Slovene Academy of Sciences and Arts, <http://www.zrc-sazu.si/caa/index.htm>. Kontakt: Zoran Stancic, zoran@arc-sazu.si.

Going forward to the Past: Department of Archaeology, University of Cambridge, 29. – 30. April: "It is 18 years since the publication of *Symbolic and Structural Archaeology* (1982) gave birth to post-

processual archaeology. These years have seen many new questions and methods brought to bear on the interpretation of the past. At the same time, vast quantities of new archaeological information have been generated, and archaeology has gone truly global. New approaches and subject areas have made archaeology ever more diverse.

Post-processualism has shifted the focus of enquiry from the past itself to the role of the archaeologist as interpreter of the past, and the nature of the social and political contexts and constraints within which the archaeologist operates, or which she/he manipulates. The search for meaning has depended heavily on understanding context...

... The aim of this conference is to bring archaeologists of all theoretical persuasions together to discuss ways of moving forward the setting of new goals and aims for archaeology. It is an attempt to re-assess the impact of post-processualism on archaeological interpretation. Contributions are welcome which consider how to break away from / build upon the post-processual manifesto.

To submit the abstract of the paper (end of February 2000), please contact: Dr. Liliana Janik at Dept. of Archaeology, University of Cambridge, Downing Street, Cambridge CB2 3DZ, Telephone: 01223 339295, Fax: 01223 333503, E-mail: lj102@hermes.cam.ac.uk.

Time, Space and the Evidence of Experience – Interdisciplinary Approaches to the Past: Int. Conference, Univ. Poznań, 10.3.2000.

DGS: Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion Kulturosoziologie, Jahrestagung 2000, 18. – 20. Mai, Freiburg/Br., Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Eßbach, Uni Freiburg, Inst. f. Soziologie, Rempartstr. 15, essbach@uni-freiburg.de: "Durch die erfreuliche Vermehrung von Tagungen zu speziellen Themen, an denen kontinuierlich teilzunehmen in der Regel nicht allen Mitgliedern möglich ist, ist ein gewisser Bedarf an Treffen entstanden, bei denen Grundfragen der Kulturosoziologie ... erörtert werden können. ... Elemente dieser Treffen sind das Autorenkolloquium..., die Mitgliederversammlung und Vorträge zu aktuellen Forschungsarbeiten."

5th International Ancient DNA Conference: Manchester, UK, 12. – 14. Juli. Kontakt: Terry Brown, Dept. of Biomolecular Sciences, Manchester M60 1QD, adna5@bi.umist.ac.uk.

EAA: 6th Annual Meeting of the European Association of Archaeologists, 10. – 17. September. <http://www.ipa.min-cultura.pt/ea2000>.

Sektionen können meines Wissens noch bis Ende Januar vorgeschlagen werden, Vorträge bis Juli.

Bremer Stiftung für Geschichte

Mit vollem Namen heißt sie *Bremer Stiftung für Kultur- und Sozialanthropologie* und fördert die wissenschaftliche Erforschung nicht-komplexer Agrargesellschaften, zum einen im vorkolonialen Westafrika, zum anderen im prä- und protohistorischen Nord- und Mitteleuropa. Sie gewährt finanzielle Zuschüsse bei Reisen zu Forschungszwecken und Materialaufnahmen, unterstützt bei der Anschaffung technischen Equipments oder anderer relevanter Ausstattungsgegenstände, beteiligt sich an Publikationskosten etc. Bewerben können sich ArchäologInnen und EthnologInnen, HistorikerInnen und SprachwissenschaftlerInnen und andere, deren Arbeit zur Erforschung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen dieser Räume darstellt. Dabei bemüht sich die Stiftung, vor allem Studierende im Rahmen von Forschungsarbeiten zu fördern.

Für die Bewerbung genügt ein formloser Antrag, in dem Art und Zielsetzung des Vorhabens sowie der derzeitige Arbeitsstand skizziert werden. Darüber hinaus sollte der Verwendungszweck und die erforderliche Höhe des geplanten finanziellen Bedarfs genannt sein. Anträge können jederzeit gestellt werden, Fristen gibt es derzeit keine. Im Gegenzug verpflichtet sich die/der AntragstellerIn, nach Abschluss des Vorhabens der Stiftung einen Bericht oder ein Exemplar der angefertigten Forschungsarbeit zur Verfügung zu stellen.

Bremer Stiftung für Kultur- und Sozialanthropologie, Dr. Stephan Bühnen, Osterdeich 49, 28203 Bremen; Heidrun Derks, Schäferstr. 26, 19053 Schwerin, Stephan.Buehnen@Bremer-Stiftung.de, <http://www.bremer-stiftung.de/>

Ausstellungen

"Die Picener – Ein Volk Europas": Frankfurt/M., Schirn Kunsthalle, 12. Dez. 1999 - 6. Feb. 2000, Öffnungszeiten: So + Di 11 - 19 Uhr, Mi - Sa 11 - 22 Uhr. Eintritt: 12 DM, erm. 8 DM www.schirn.de; Polo Culturale di S. Agostino, Ascoli Piceno und Museo Archeologico, Teramo 4. März - 30. September 2000; Rom, November 2000, www.regione.marche.it/eventi/eventi98/piceni/index.html

"Kupfer – von Zypern nach Sachsen": Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden, 4.1. - 12.3.2000, Di - So 10 -18, www.archsax.sachsen.de.

"Mit Asterix durch die Welt der Römer": Westfälisches Römer-Museum Haltern, 4. Dez. 1999 – 2. Apr. 2000, Öffnungszeiten: Di - Fr 9 – 17 Uhr, Sa - So 10 – 18 Uhr. Eintritt 7 DM/ 3 DM. www.lwl.org/asterix.

"Antico-mix: Antike in Comics": Tübingen, Museum Schloß Hohen-tübingen. www.cityinfonet.de/museen/tuebinge/schloss/00.html

Auch das noch

Nach dem Ötzi hat es jetzt Lucy erwischt: "Marmorstaub" ist ein Roman von Claudia Casper über unsere Lieblings-Australopithecusine. Aus dem Verlagsinfo: "Lucys Gehirn war kaum größer als das eines Schimpansen, und doch hat sie vollbracht, was den meisten Menschen nicht gelingt: Eine Spur auf der Erde zurückzulassen. In erstarrter Vulkanerde überdauerte ihr Fußabdruck über drei Millionen Jahre...[War das

nicht die mit dem Skelett? Aber weiter:] Um ihren Zahnarzt bezahlen zu können, nimmt die Bildhauerin Margaret den Auftrag eines Museums an, ein lebensgroßes Abbild von Lucy, dem weltberühmten Urmenschen, zu schaffen. [Könnte man sich auch einen anderen Grund denken, für die Archäologie zu arbeiten?] Je tiefer Margaret bei ihrer Rekonstruktionsarbeit in die Geheimnisse dieses Wesens eindringt, desto mehr befreit sie sich aus ihrer eigenen Lähmung. Es fasziniert sie festzustellen, dass auch Lucy schon unter Karies gelitten haben muss; [fehlte dem Skelett nicht der ganze vordere Schädel?] ihre Bewegungen, ihre Mimik, ihre Sinneswahrnehmungen beschäftigen Margarets Phantasie. Ein Zögern, das Lucys Fußabdruck inneohnt, macht ihr die Gefühlswelt der fernen Vorgängerin zugänglich. [Und Postprozessualisten quälen sich jahrelang dafür ab, nur halb so tief vorzudringen...] ... mit dem Unbekannten schafft sie auch, was sie längst kennen sollte – sich selbst." (Eben!) – zitiert aus: Carmen Jakobs, Dem Leben auf der Spur. Marmorstaub von Claudia Casper: Ein spannender, intelligenter, ehrlicher Frauen- und Künstlerroman. www.dtv.de/archiv/98-2-3.htm Roman erschienen bei dtv, 1998, 240 S., DM 26,-.

Wir danken all jenen, die inzwischen ihren Mitgliedsbeitrag überwiesen haben, besonders aber Stephan Bühnen für seine großzügige Spende, mit deren Hilfe dieser Rundbrief finanziert werden konnte!

8

BESTELLCOUPON

Ich bestelle:

Vergleichen als archäologische Methode – Analogien in den Archäologien, hrsg. von Alexander Gramsch (2000).
Oxford: BAR Int.S.

___ Exemplare zum Subskriptionspreis für T-AG-Mitglieder
à DM 65,- = ___ DM

___ Exemplare zum normalen Preis à DM 82,- = ___ DM

gesamt: _____ DM

Zahlungsweise: ___ Ich lege einen Scheck über obige Summe bei.

___ Bitte schicken Sie mir eine Rechnung.

Meine Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ,

Ort:

Datum,

Unterschrift:
